

Material für junge Ausstellungs- besucherinnen und -besucher

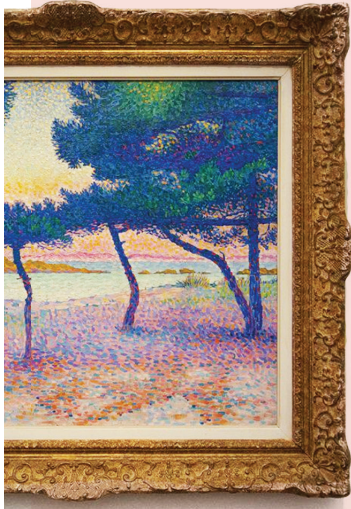


Farbe und Licht. Der Neoimpressionist Henri-Edmond Cross

17. November 2018 – 17. Februar 2019

Tête-à-Tête mit Henri-Edmond Cross

– Ein nicht ganz aus der Luft gegriffenes Gespräch



Bonjour Monsieur Cross. Man möchte Ihren Namen ja am liebsten englisch aussprechen. Sind Sie vielleicht gar kein Franzose?

Mais bien sûr. Ich bin Franzose. Mein Geburtsname Delacroix klingt viel französischer, aber er hatte für mich als Künstler ein Problem. Woran denken Sie, wenn Sie den Namen hören?

Hmmm, an den Maler Eugène Delacroix vermutlich.

Genau. Um Verwechslungen zu vermeiden, kürzte und übersetzte ich den Namen in Cross; beides bedeutet schließlich Kreuz.

Um 1885 begannen Sie die pointillistische ... oder nennen wir sie die neoimpressionistische Malweise für sich zu entdecken. Was fanden Sie daran so überzeugend?

Das ist alles schon eine Weile her. Aus Ihrer Sicht im 21. Jahrhundert würde man diese Zeit vielleicht als Beginn der Moderne bezeichnen. Jedenfalls würde ich mich durchaus als modernen Maler sehen. Die Kunst war im Aufbruch. Paris vibrierte und dabei war das erst der Anfang. Wir waren die Vorboten und Wegbereiter für Künstler wie Picasso und Matisse. Aber auch für die Abstraktion. Schauen Sie sich meine Bilder an! Es geht nicht mehr um eine möglichst wirklichkeitsgetreue Wiedergabe. Die von Seurat entwickelte Malweise macht das künstlerische Verfahren wichtiger als das Motiv. Mich hat das begeistert. Die neue Maltechnik und die Freiheit zu träumen, entsprachen meinem Charakter.



Paul Gauguin, ein Maler Ihrer Zeit, hat Sie und Ihre Mitstreiter mal als „kleine grüne Chemiker“ beschimpft, „die nur Pünktchen auftürmen“. Mit welcher Erwartung haben Sie sich für dieses Verfahren der sorgfältig gesetzten Farbpunkte entschieden? Was soll es im Auge des Betrachters bewirken?

Ein Freund hat es mal gut beschrieben: „Damit eine Farbe für das Auge schön erscheint, ist sie von den benachbarten Farben abhängig. Sie können den Farbeindruck im Sinne des großen Ganzen verstärken oder dämpfen. Aus so einem charmanten Zusammenklang entsteht die perfekte Harmonie.“

Ihre berühmtesten Werke stammen aus Ihrer Lebensphase in Südfrankreich. Vielfach zeigen sie idealisierte Landschaften in flirrenden Farben. Ist das Ihr Bild vom Paradies?

(Cross zuckt mit den Schultern.) Irgendwie schon. Vielleicht zeigt es für mich etwas wie die Essenz menschlichen Glücks. Allerdings nehme ich nicht an, dass diese Idee vom harmonischen Leben in der Natur in meiner oder Ihrer Lebenszeit Umsetzung finden konnte oder kann.

Monsieur Cross, vielen Dank für das Gespräch.



MOMENT MAL! Wir wollen uns doch noch weiter unterhalten. Was denkst du, wie könnte das Gespräch weitergehen? Überlege dir Fragen, auf die du mit Hilfe der ausgestellten Werke selbst eine Antwort findest, z. B.: Wie hat sich Ihre Malweise über die Jahre verändert?

Quellen für dieses fiktive Gespräch sind der Katalog zur Ausstellung, Auszüge aus den Briefen der Freunde Henri-Edmond Cross und Paul Signac und schließlich Robyn Roslaks Buch *Neo-Impressionism and Anarchism in Fin-de-siècle France* (2016).

Henri-Edmond Cross et les artistes du néo-impressionnisme

Die Neoimpressionisten waren kein Künstlerklub, aber sie teilten die künstlerischen Motive und Methoden. Viele von ihnen waren freundschaftlich miteinander verbunden. Man traf sich und tauschte Briefe und Ideen aus.

Aus der Kerngruppe um Signac, Seurat, Cross, Rysselberghe, Luce und Pissarro entwickelte sich eine Bewegung, die überall in Europa Nachahmer fand.

Ausgangspunkt dieser experimentierenden Kunst waren die zeitgenössischen naturwissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Erkenntnisse.

Henri-Edmond Cross (1856 – 1910) kam 1881 nach Paris. Durch Atelierabende und Ausstellungen lernte er die Neoimpressionisten und ihre Ideen kennen und fing an, deren künstlerisches Konzept zu erproben.

Informiere dich über die theoretischen Grundlagen der Neoimpressionisten und versuche, die Spuren in den Werken der Ausstellung zu finden. Dieses Arbeitsblatt enthält Hinweise, die dir weiterhelfen.

Zu den schillernden anarchistischen Denkern, die Cross und seine Kollegen beeinflussten, gehörte Piotr Kropotkin. Nach seiner Vorstellung – und diese teilte er mit anderen Theoretikern – würden Kunst und Kreativität in der Zukunft eine bedeutendere Rolle im Leben aller Menschen spielen.



Camille PISSARRO

(1830 – 1903) begeisterte sich ab 1885 für die Idee und Technik der Neoimpressionisten und malte bis 1891 in diesem Stil.

Paul SIGNAC

(1863 – 1935) fing ab Mitte der 1880er Jahre (angeregt durch Seurat) an, pointillistisch zu experimentieren. Nach Seurats Tod 1891 war er treibende Kraft und kommunikativer Mittelpunkt der Gruppe. Eine enge Freundschaft verband ihn mit Rysselberghe und Cross.

Maximilien LUCE

(1858 – 1941) war der politisch Aktivste unter den Künstlern. Viele seiner Arbeiten wurden in gesellschaftskritischen Schriften abgedruckt. 1894 wurde er wegen seiner Aktivitäten verhaftet.

Théo van RYSELBERGHE

Der belgische Porträtmaler (1862 – 1926) war ein Reisender zwischen Brüssel, Paris und Südfrankreich. Mit Cross und Signac verband ihn eine enge Freundschaft.



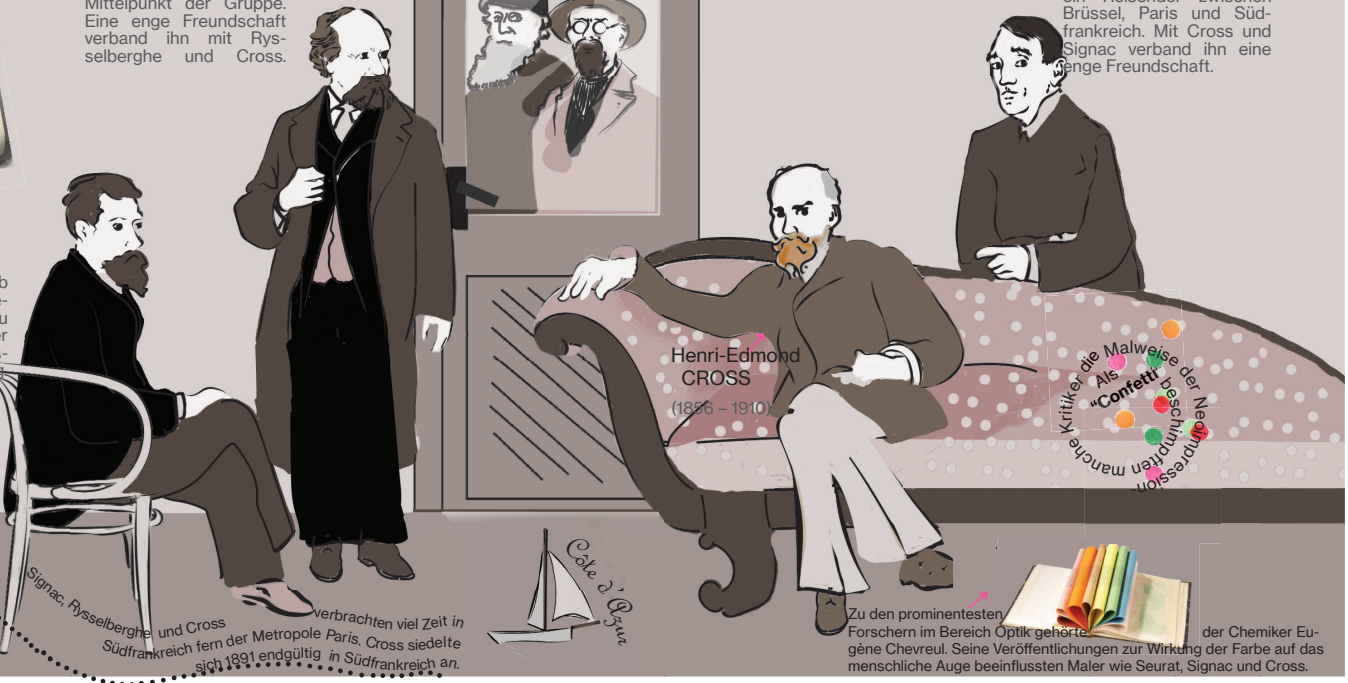
MALERPALETTE
Die Bilder der Neoimpressionisten setzten sich hauptsächlich aus Primärfarben zusammen.

Georges SEURAT

(1859 – 1891) begann ab ca. 1876 sich mit Farbtheorien zu befassen. Bis zu seinem frühen Tod war er der Kopf der neoimpressionistischen Bewegung.



Die Bezeichnung „Neoimpressionisten“ geht auf einen Text des Kunstkritikers Félix Fénéon in „Les impressionnistes en 1886“ zurück.



Henri-Edmond CROSS
(1856 – 1910)

Signac, Rysselberghe und Cross verbrachten viel Zeit in Südfrankreich fern der Metropole Paris. Cross siedelte sich 1891 endgültig in Südfrankreich an.

Zu den prominentesten Forschern im Bereich Optik gehörte der Chemiker Eugène Chevreul. Seine Veröffentlichungen zur Wirkung der Farbe auf das menschliche Auge beeinflussten Maler wie Seurat, Signac und Cross.



Henri-Edmond Cross (1856 - 1910) entschied sich ab 1891, in einer Stilrichtung zu malen, die man Pointillismus nennt. Andere Bezeichnungen sind Divisionismus oder Neoimpressionismus. Das Wort "point" kennst du vielleicht aus dem Englisch- oder Französischunterricht. Es heißt "Punkt". Die Bilder dieser Malerguppe setzen sich aus kleinen Farbtupfern zusammen.



Die Anordnung der Farben in unseren heutigen Tuschkästen geht übrigens auf einen Forscher zurück, den Henri-Edmond Cross sehr geschätzt hat: den Chemiker Eugène Chevreul.



Ein Bild aus vielen Punkten

Einen ähnlichen Effekt wie in vielen Bildern von Henri-Edmond Cross können wir mit einfachen Mitteln erzeugen. Dafür brauchen wir:



Mische im Tuschkasten etwas Farbe an.

Wir benutzen den Bleistift mit dem Radiergummi dieses Mal verkehrt herum. Das Gummi wird zum Stempel. Man nimmt Farbe auf und druckt farbige Punkte auf ein Blatt.

Tipp: Such dir ein einfaches Motiv: Vielleicht eine Blume oder einen Apfel ...

Wo's schöner nicht sein könnte ...

Im Land Oz, dem **phantastischen Reich** eines berühmten Kinderbuchs, „gab keine armen Leute ... vielleicht weil es so etwas wie Geld nicht gab ... Jederman bekam großzügig von seinen Nachbarn, was immer er brauchte. Alle arbeiteten die Hälfte ihrer Zeit und verbrachten die übrigen Stunden mit Spielen.“¹

Von dem **Land seiner Träume** spricht auch der Maler Henri-Edmond Cross in seinen Bildern. Hier ist es ebenfalls ein Ort des glücklichen Lebens für alle. Was erfahren wir noch über das **Paradies** des Malers? Es ist in einer schönen Umgebung gelegen – keine Großstadt in Sichtweite. Die Farben dort strahlen frisch und freundlich, so dass es uns gleich froh stimmt. Wer denkt hier an lästige Hausaufgaben? Ferienstimmung! Was entdeckst du noch in den Werken, das uns Hinweise darauf gibt, wie Henri-Edmond Cross' Vorstellung vom **guten Leben** war?

Schau dir die Bilder vom **Traumland** des Malers in Ruhe an und frage dich selbst, wie dein **Wunschland** aussieht. **MALE DEIN EIGENES PHANTASIE-LAND!** Überlege dir, was unverzichtbar ist und welche Farben für dich der **wunderbarste Ort der Welt** hat.

¹Übertragen aus Originalquelle:
L. Frank Baum: *The Emerald City* - Bd. 2
Wizzard of Oz -, Chicago 1910, S. 33f

Der Laufbursche der „Maison perdue“¹

Ich war dreizehn Jahre alt, als mein Vater mich eines Abends wieder einmal mitnahm, um reisende Großstädter vom Bahnhof abzuholen. Papa verdiente sich mit Kutschdiensten ein Zubrot. Wie immer warteten wir in Pin de Bormes, bis die Dampf Wolke der Lokomotive sich näherte. Für mich war es immer aufregend, die Damen und Herren in ihrer feinen Kleidung aus dem Zug steigen zu sehen. Voller Erwartung tastete ihr Blick dann die wenigen kleinen Häuser ab und blieb, genau wie ihre glänzenden Schuhe im Dreck der sandigen Straße stecken. Ja, was dachten sie denn, wie es hier sein würde!! Es war immer das gleiche: Die Fatzkes aus der Stadt bestätigten meine Erwartung, und ich nahm ihnen die ins Gesicht geschriebene Enttäuschung reichlich übel.

Doch dieses Mal war es das komplette Gegenteil. Der Mann, der aus dem Zug stieg, brauchte eine Weile. Seine Frau und ein Träger schleppten währenddessen zwei große Kisten und eine gewaltige Tasche aus dem Waggon. Der Mann sah sich um. Jetzt gleich würde seine Enttäuschung auf dem fahlen Gesicht Spuren hinterlassen. Aber nein. Er streckte den gebeugten Körper, und seine zuvor traurigen Züge erfuhren eine wunderbare Wandlung. „Nous sommes au bon endroit – Wir sind am richtigen Ort!“ rief er seiner Frau zu.

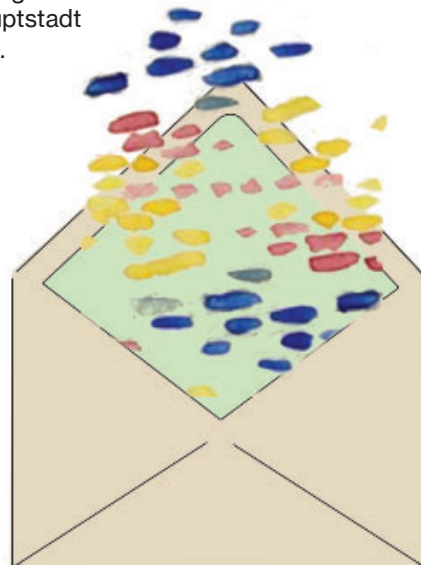
Mein Vater trat auf ihn zu und sagte, er sei der bestellte Kutscher, der sie zum kleinen Haus am Fort de Brégançon fahren würde. Der Mann nickte, und wenige Minuten später zogen die Kutschpferde das schwer beladene Fuhrwerk aus der Stadt hinaus. Der Mann atmete die Abendluft tief ein und blickte über die Pinien aufs Meer: „Grün, Blau und ein strahlendes Orange. Siehst du es auch, Irma, meine Liebe? Kein Grau.“

Zwei Wochen später hatte ich eine Anstellung im Haus von Monsieur Cross, dem Mann aus der Stadt. Ich war der einzige Bedienstete und füllte je nach Bedarf alle Positionen des Hauses vom Laufburschen bis zum Gärtnergehilfen aus. Monsieur Cross hatte eine ungewöhnliche Profession. Er war ein moderner Maler. Wenn ich ehrlich bin, hatten seine Bilder, die unsere Gegend wiedergaben, wenig damit zu tun, wie ich die Umgebung sah. Monsieur Cross setzte seine Gemälde aus kleinen Punkten in strahlenden Farben zusammen. Zwar fand ich die Photos auf Ansichtskarten ähnlicher, aber ich erkannte eine innere Entsprechung der gemalten Bilder mit unserer heimischen Landschaft – vielleicht so, wie man es aus einer Melodie kennt, die einen an etwas erinnert.

Ich sah Monsieur Cross gerne beim Malen zu. Es war kein schnelles Fortkommen in seinem Tun, aber es war voller Bedachtsamkeit. Oft, wenn er in die Arbeit versunken und ich mit dem Zuschauen beschäftigt war, holte mich die Stimme der Madame wieder in die Wirklichkeit zurück. „Garçon, ich habe einen Brief von Monsieur, der heute noch zum Postamt muss und dort ist auch eine Büchersendung angekommen, die du holen musst.“ Ich ging zu ihr in das winzige Esszimmer. In einer Vase auf dem Tisch standen Rosen und Zweige vom Erdbeerbaum und leuchteten von der Sonne bestrahlt in rot, orange und gelb. Sie überreichte mir den Brief und gab mir einen antreibenden Klapps. „Lauf schnell,

mein Junge. Ich lief zügig bis ich außer Sichtweite war. Dann trödelte ich und öffnete, weil mir nichts Besseres einfiel, den Brief. „Mon cher Signac“ war er überschrieben. Viel konnte ich nicht entziffern, aber dort stand: „Ja, es ist sehr schön hier! Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, dass Sie mich in diese Ecke der Provence geleitet haben.“² Vorsichtig schob ich den Brief wieder in den Umschlag, auf dem als Adressat der Maler Paul Signac in Paris stand. An ihn gingen viele Briefe. Aber Monsieur Cross bekam auch viel Post – Briefe und Bücher zumeist. In den Büchern las ich immer ein wenig auf dem Heimweg von der Post. Es waren schwierige Texte, keine Geschichten, sondern Schriften über eine gerechtere Welt oder aber über die Wirkung der Farben auf das menschliche Auge. Ich glaube, Monsieur hat es immer gemerkt, wenn ich heimlich in den Büchern gelesen habe. Einmal nahm er mich mit in die Küche und griff sich zwei Zitronen. Eine legte er auf den violett farbigen Umhang seiner Frau und die andere auf die weiße Tischdecke. Ich konnte es kaum glauben, wie unterschiedlich das Zitronengelb wirkte. Es war genauso, wie ich es in einem von Monsieur Büchern gelesen hatte.

Die Zeit, in der ich für Monsieur Cross und seine Frau gearbeitet habe, liegt mittlerweile einige Jahre zurück. Ich lebe jetzt in Paris und verstehe, was ihn damals in den Süden gezogen hat. Ich glaube, die Farben dort machen die Menschen und besonders einen Maler glücklicher. Für mich waren die Monate in der „Maison perdue“, dem verlorenen Haus, wie der Maler sein Haus nannte, voller neuer Ideen und Perspektiven die Welt zu sehen. Etwa zwei Jahre nachdem mein Papa und ich Monsieur und Madame vom Bahnhof abgeholt hatten, zogen sie in ein anderes Dorf, und auch ich packte meine wenigen Habseligkeiten und zog mit Empfehlungen des Malers Henri-Edmond Cross nach Paris, in die Hauptstadt der Kunst.



Denken wir die Geschichte weiter:

Der Junge in unserer Geschichte könnte im Jahr 1896 einen Brief von Henri-Edmond Cross erhalten haben. Was schreibt der Maler? Von seinem neuen Haus in Saint-Clair und natürlich von den Bildern, an denen er arbeitet. **Deine Aufgabe ist es, solch einen Brief zu formulieren, damit die Geschichte weitergeht. Schreibe ihn anstelle des Malers.** In der Ausstellung im Museum Barberini findest du mehrere Werke aus dieser Zeit. Schau sie dir besonders gut an und bringe sie in den Brief ein.

¹ deutsch: Das verlorene Haus

² Brief an Paul Signac von Henri-Edmond Cross (Ende 1891)

Bilder vom glücklichen Leben

Der Maler Henri-Edmond Cross (1856 – 1910) ist für seine politischen Überzeugungen nicht auf die Barrikaden gegangen. Er hat stattdessen gemalt.

„Ich möchte das Glück malen“, schrieb er an einen Malerfreund, „die glücklichen Wesen, welche die Menschen in einigen Jahrhunderten (?) geworden sein werden, wenn die reine Anarchie verwirklicht ist.“¹

Cross war mit seiner Sympathie für anarchistische Gesellschaftsutopien nicht alleine. Die meisten seiner neoimpressionistischen Malerkollegen teilten seine Anschauung.

Besonders in den großen Städten hatten gesellschaftliche Umsturzideen im ausgehenden 19. Jahrhundert eine weite Anhängerschaft. Dort, in den Metropolen, war das Elend sichtbar und die Auseinandersetzung mit neuen Lebenskonzepten allgegenwärtig.

Die Fragen nach gesellschaftlichen Veränderungen hinterließen überall in der Kunst unterschiedliche Spuren. Armut und unzumutbare Lebensbedingungen wurden als Anklage auf Leinwände und Druckplatten gebracht. Cross entschied sich für einen anderen Weg. Ihn beschäftigten die Bilder eines künftigen, glücklichen Lebens – einfach und im Einklang mit der Natur.

1891 verließ er Paris und verlagerte seinen Lebensmittelpunkt in die ländliche Umgebung der Côte d'Azur, abgelegen von den in Mode gekommenen *Erholungsorten* mit moderner Eisenbahnverbindung, wo die Pariser Hautevolee ihre Sommerfrische verbrachte. Zwar hatte dieser Umzug in erster Linie gesundheitliche und künstlerische Gründe, aber Cross kam damit auch geographisch den Zielen einiger anarchistischer Visionäre nahe. Südfrankreich mit seinen kleinen Gemeinden, den guten klimatischen Bedingungen, der landschaftlichen Schönheit und dem dort gepflegten Lebensstil schien Theoretikern, die Cross schätzte (wie Elisée Reclus und Pjotr Kropotkin²), der ideale Ort für ein anarchistisches Kollektiv.

[They] „dreamt of a classless global community comprised of small communes whose members would live and work cooperatively, educate each other mutually and govern themselves minimally according to their needs.“³

¹ Brief von Cross an Paul Signac im Juni 1893

² „Was für eine selbstlose und wirkmächtige Philosophie!“ schrieb Cross über die anarchistische Zeitschrift „Le Révolté“, an der Reclus und Kropotkin mitarbeiteten. (Vgl. Hilary Spurling *The Unknown Matisse. The Early Years, 1869-1908*, 2005, S. 291

³ Robyn Roslak *Neo-Impressionism and Anarchie in Fin-de-siècle France.*, 2016, S. 20



**WENN DIE
REINE
ANARCHIE
VERWIRKLICHT
IST**

Inwiefern verändert sich die Wahrnehmung der Kunstwerke von Cross durch Kenntnis der politischen Ideen des Künstlers?